



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Das II. Stück der XXXIV. Woche 1678.

1678



1733
Leipz. Post- und Ordinar-Zeitungen/
Das II. Stück der XXXIV. Woche 1678.

Rom vom 30. Julii.

Dennach beynah alle Toscanische Cardinäle sich aus dieser Statt weggenacht / als folgen die Cardinäle Rini und Ghigi auch dahin / und weiß man nicht / ob sie etwan zu Siena eine Reichsversammlung halten wollen / oder ob sie / weil die Sonne in den Löwen tritt / allhier ihrer Köpffe gefürchtet.

Wien vom 21. Augusti.

Künfftigen Montag werden Ihre Majestät die regierende Kaiserin sich aus dem Kindsbette wieder erheben / darauf eine sehr stattliche Comödia wird gehalten werden. Inmittelft ist unterschiedlichen Gesandten Audiens erttheilt / und haben etliche / als die anwesenden Straßburger / Lehen empfangen / massen selbige Statt sich erkläret / die Neutralität hinfürd keines Weges zu gestatten / sondern in Ihrer Kaiserl. Majestät Schutz zu leben / daher sie Ihre Durchl. Marggraf von Baden zum Commandanten eingenommen. Gestern ist ein Mainzischer Gesandter hier ankommen / dem Morgen ein Brandenburgischer folgen wird / deren Geschäfte ist / Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin / wegen dero erfreulichen Niederkunft / Glück zu wünschen. Auch ist ein Fähnrich aus Bapern herkommen / mit Bericht / daß die Werbungen daselbst starck fortgesetzt werden / und / wie vor gewiß verlauret / die Neutralität aufgehoben seye. Aus Türcken hat man / daß wegen der Pest an den Ungarischen Grängen alle Handlung verboten / und / daß der Groß-Bezier sein Lager biß nach Griechisch Weissenburg genommen.

Paris vom 12. dico.

Es ist ein Ringel-Kennen zu St. Germain gewesen / darinnen der Preiß / so ein mit Diamanten besetztes Contrefait war / von Madame de Montespan außgetheilet / warum lange gestritten ward / und waren ihrer 11. so darinn reitneten. Der König schrieb selbst die Nahmen auf / die von ihm bestimten Plätze aber wolten nicht jedem gefallen / ob schon solches zu keiner Consequenz ins künfftige solte gezogen werden / weil Edelleute den Prinzen darinnen vorgezogen worden. Es wäre darbey bald ein grosses Unglück geschehen / in dem der Pring von Harcourt seine Kanne nicht fest gnug hielt / und die Königin an selbiger Seite heraus sahe / ward sie davon an ihrem Baucher verleset / und ein wenig verwundet; der König wische ihr selber das Blut mit seinem Schnupftuche ab / un sahe / daß es nicht viel zu bedeuten hatte; gleichwohl ist der Backen etwas geschwollen / doch hoffet man / daß es bald soll

soll wieder geheilet seyn. Unterdessen ist der Prinz von Hardourt gleichsam melancholisch darüber/ und weiß nicht was er auffangen soll: Madamoiselle de Blois hätte fast noch ein größser Unglück betroffen/ in dem ihr in einem Reimen des Dauphins die Lanze bald wäre durch den Kopff gangen/ wenn sie nicht in Eil von einer hinter ihr stehenden Dame wäre zurück gezogen worden.

Haag vom 19. dito.

Diesen Morgen sind neuere Briefe aus dem Lager vom 16. und 17. dieses gekommen/ welche melden/ daß Seine Hoheit dem Herzoge von Lurenburg durch den Herrn von Dyckfeld zu wissen gethan/ daß der Friede unterschrieben/ und deßhalben der Weg nach Bergen zu öffnen wäre; worauf der Herzog geantwortet/ daß er darzu noch keine Ordre von seinem Könige habe; wenn Seine Hoheit aber sich dreymaßl 24. Stunden wolte gedulden/wolte er in solcher Zeit verschaffen/daß er mit Ordre deßhalben mögze versehen seyn. Worauf dann ein Stillstand der Waffen zwischen beiden Lagern verwilliget worden; so aber heute um 12. Uhr zu Ende kommen ist. Bey Ihren Hochmög. ist beschloffen den Herrn Dutverkerck mit einem gülden Rappier/und ein paar Pistolen zu beschenken/ weil er Sr. Hoheit Leben so löblich gerettet habe.

Nienmagen vom 18. dito.

Die Unterschreibung zwischen Spanien und Frankreich ist noch nicht geschehen; es scheint/ daß die Schwedischen und Franzosen noch nicht einsind/ und sich auf beiden Seiten noch Hindernungen finden. Unterdessen hat der Herr von Beverning unterschiedliche Zusammenkunfften in seinem Hause angestellt/ die Parteyen zu vergleichen. Heute ist eine Zusammenkunfft in dem Hofe des Herrn Grafens Drensfirns gewesen/alda Spanische/Französische/Schwedische/und dieses Staats Bevollmächtigte zu gegen waren; es ist aber noch nichts beschloffen. Die Franzosen suchen viel Ausflüchte.

Brüssel vom vorigen.

Wie was für Tapfferkeit der Prinz von Uranien die Franzosen in dem Posten St. Denis (welcher so wohl von Natur/als Kettenhemmen/ fast der Festung zu Antorff gleich/und der Herzog von Lurenburg/solchem wegen der Höhe beyzukommen/ vor unmöglich gehalten/ daß man ihn daselbst anfallen würde) angegriffen und herqus gejaget/ist nicht gnug zu rühmen. Deßgleichen hat auch der Herzog von Villa Hermosa/ so die Spanischen und Lünzburgischen bey sich gehabt/gethan/ und den Feind aus dem Posten Chasteau heraus getrieben/und haben sie in beiden Posten dem Feinde 17. Stücken Geschütz abgenommen; dabey es aber heß hergegangen/und die Gardes Seiner Excellenz/ neben unsern Dragounern sehr eingebüßt. Der Prinz von Uranien sehet
igt

Ist auf der Wahlstatt / allwo das Treffen geschehen / die Franzosen haben mit solcher Eilsamkeit die beiden Posten verlassen / daß auch der Herzog von Lurenburg die Bagage seinen eigenen Soldaten Preiß gegeben / und plündern lassen; davon aber die Unsrigen noch die meisten Zelten / Wagen und Karren / 14. Stücken / davon die Geschäfte oder Labeten zerbrochen waren / neben 13. Tonnen Pulver zur Beuthe bekommen. Der Feind / welcher in diesem Treffen 4. oder 5000. Mann verlohren / hat sich in sein verschantztes Lager bey Mons begeben / daß also selbige Statt noch blockirt ist; wir haben in die 3000. Mann / so wohl verwundte als Todte in allem gehabt.

Aus der Allirten Lager Chasteau noch vom vorigen.

Nachdem der Prinz von Uranien den Feind in St. Denis angegriffen / hat der Herzog von Villa Hermosa / neben den General Chauvet / Gen. Span und Louvigni auch den Posten Chasteau gestürmet / welches von 4. Uhr nach Mittag bis auf den Abend um 10. gewähret / worauf der Feind beide Posten St. Denis und Chasteau / darin er / seiner selbst eigenen Bekänntniß nach / in die 5000. Mann verlohren / gezwungen worden zu verlassen / hat einen falschen Lärm gemacht / gewichen / und viel Zelten / Mehl / allerley Früchte in Säcken / viel Pulver / Kugeln / und Waffen / so Er außgeschüttet und weggeworffen / zur Beuthe hinterlassen / und sich in grosser Unordnung nach der andern Seite / von dem grossen Busche nach der Statt Mons zu retirirt / und sich daselbst gesetzt / allwo auch der Comte de Montal mit 10000. Mann an der Brücke stand. Gestern hat der Prinz von Uranien das Geschick / welches wir bey St. Denis gewonnen / auff die Höhe gepflanzt / also / daß der Feind sich zurück begeben müssen. Izt ist ein Stillstand bis Morgen zu Mittag gemacht / die Todten zu begraben. Wir haben in diesem Treffen in 3000. Mann / so theils tod / theils verwundet / worunter etliche hohe Officirer / verlohren.

Rißel vom 17. dito.

Das Gefechte / so am 14. zwischen den Unsrigen und denen Allirten vürgegangen / ist so heftig gewesen / als niemahl von einer Schlacht gehört worden / und berichten die hier einkommenden beschädigten Officirer / daß auf beiden Seiten viel Soldat geblieben. Wir haben viel Soldat verlohren / insonderheit von den 2. Battaillonen de Garde; von den 2. Battaillonen de la Reyne und dem Regimente von Picardien ist kein einziger Officirer / so nicht tod oder verwundet ist / auch von den Gemeinen nicht viel übrig blieben.

Coppenhagen vom 10. dito.

Demnach der Feind den Unsrigen in Christianstadt abermahl einen angenehmen Accord anbieten lassen / als haben sie / in Betrachung / des dar in empfindenden Mangels aller benöthigten Sachen / massen derselbe so groß gewesen / daß sie mit Pferde / Fleisch / Kagen und andern widrigen Dingen

gen/ ihr Leben auffhalten müssen) denselben den 3. Augusti angenommen/ und darauf den 5. dieses mit Sack und Pack / klirgendem Spiel/ brennender Lunte/ Kugeln im Munde / fliegenden Fähnlein / und 3. Stücken aufgezo- gen. Der Feind hat sie mit 35. Bollwerken so feste eingeschlossen gehalten/ daß es unmöglich gewesen/ einigen Entsatz hinein zu bringen; die Bürger / so darin gewesen/ hat man bey den ibrigen gelassen; denen Abwesenden aber ihre Gü- ter eingezo- gen; fernere Umstände samt den Accords-Puncten sollen mit näch- stem folgen. Darauf ist den 6. dieses unsere Armee/ besseren Aufenthalt zu haben/ aufgebrochen/ und hat sich ein wenig herunter gegen Helsingburg gezo- gen/ bey solchem Abzuge sind die Schweden in die Arriere Garde / welche der Herr General Meerheim geführet / gefallen; welcher sie aber zu weichen ge- zwungen. Unsere Armee wird nichts thun / bevor sie die Norwegischen Truppen / welche schon in der Nähe vermuthet werden/ an sich gezogen hat. Herr General Major von der Osten befindet sich bereit bey der Schonischen Armee / so zwischen Helsingburg und Landscron steht / allwo Er vor sie ein Lager abstecken läßt. Es ist eine allgemeine Rede / daß eine nachkundige Generals-Person in Arrest genommen/ und anher gebracht worden.

Lübeck vom 10. dito.

Gestern sind etliche Reisende von Riga/ so 8. Tage auff dem Wege / wie auch etliche von Stockholm/ so 6. Tage auf dem Wege gewesen/ auch viel an- dere Schiffe aus Liefland/ Danzig/ und Schweden allhier ankommen. Die Rigischen berichten / daß sie die Liefländische Armee / in 10000. Finnen zu Roß/ und 7000. Mann zu Fusse würcklich im March gesehen / und soll der Herr Graf Drenstirn noch 2. Regimenter / zu Roß und Fuß darzu werben/ welche bald voll / weil er grossen Zulauff aus Ehurland haben soll; die Of- ficierer aber sollen meist Franzosen seyn. Die von Mons. Berhune gewor- denen Truppen ständen schon in Polen fertig / und erwarteten der Conjun- ction / auch der Graf Carlssohn und General Major Sidon machten grosse Anstalt/ den March zu beschleunigen. Gedachte Armee führte 20. Metallene Stücke/ und 4. grosse Feuerbüchsen mit sich/ und wären des Feld-Marschalls Heinrich Horns Leute und Rüstung schon in Riga ankommen / erwarteten mit Verlangen den Herrn Feld-Marschall und Grafen Wittenberg. Sie können die gute Anstalt/ so in Liefland gemacht würde/ das Land zu beschützen/ nicht genug rühmen / und würden die Festungen stark zu besetzen / neue Leu- te gevorben. Mit dem Moscoviter hätte es keine Gefahr/ und würden die Tractaten von neuem wieder angestellt. Sonst berichten gedachte Reisende/ daß viel Französische und Schwedische Saper in der See crougen; einer von selbigen hätte wieder 2. Schiffe weggenommen / und eins von Colberg in Brand gesteckt.